

# Nach einem Jahr der Vernichtung ist Palästina immer noch am Leben

**76 Jahre lang haben die Palästinenser:innen die Nakba und nun den Völkermord von 2024 ertragen. Doch trotz Israels Wunsch und dem des Westens, unsere Existenz auszulöschen, erklären wir weiterhin: „Wir werden nicht gehen“.**

Qassam Muaddi, mondoweiss.net, 09.10.24

Wir, die „menschlichen Tiere“, haben der Welt das Christentum geschenkt und damit die Werte des Mitgefühls, der Gerechtigkeit und der menschlichen Brüderlichkeit, auf denen alle modernen humanistischen Philosophien aufbauen. Wir sind Teil der arabischen und muslimischen Zivilisationen, die der Menschheit Mathematik, Chemie und moderne Medizin beschert haben.

Wir, die „menschlichen Tiere“, haben der arabischen Welt die erste feministische Bewegung, die erste Radiomoderatorin, die erste Fotografin und die erste von Frauen geführte Rallye beschert und wir gaben der arabischen und der Weltliteratur Mai Zyadeh, Mahmoud Darwish, Samira Azzam, Hussein Barghouthi, Ghassan Kanafani und Edward Said.

Vor einem Jahr erlebten die Palästinenser:innen eine neue Stufe ihrer andauernden Katastrophe, der Nakba, die vor 76 Jahren begann. Als Reaktion auf den Angriff, bei dem rund 1.200 Israelis getötet wurden und der die israelische Armee und den Geheimdienst in große Verlegenheit brachte, startete Israel einen Vernichtungsfeldzug gegen den Gazastreifen, bei dem ganze Wohnblocks dem Erdboden gleichgemacht, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen zerstört, die für die Aufrechterhaltung einer Gesellschaft erforderliche Basisinfrastruktur beseitigt und ganze Familien unter den Trümmern begraben wurden.

In der Westbank machen sich israelische Siedler daran, ländliche palästinensische Gemeinschaften gewaltsam zu vertreiben und palästinensischen Städten und Dörfern ihr Land zu rauben. Die israelische Armee verstärkte ihre Angriffe auf Flüchtlingslager, zerstörte deren Infrastruktur und zwang die Bewohner:innen systematisch dazu, in einer ähnlichen Situation wie in Gaza zu leben.

Ich habe fast mein ganzes Leben in Palästina gelebt. Die Nakba war immer Teil meines Bewusstseins. Ihre Kontinuität war meine Realität. Es gibt jedoch besondere Dimensionen dieser Erfahrung, die ich bisher nur aus den Erinnerungen derjenigen kannte, die in den ersten Jahren der Nakba lebten.

Mein Vater, aufgewachsen in den 1950er und 1960er Jahren, hat immer Mühe, seine Tränen zurückzuhalten, wenn er von den Flüchtlingsfamilien erzählt, die aus Westjerusalem, Lydd, Ramleh und den umliegenden Dörfern vertrieben wurden, und davon, wie sie Ende der 1950er Jahre noch in Ställen und Höhlen in unserer

Heimatstadt schliefen, weil alle ihre Häuser besetzt waren. Er beschrieb, wie sie ihr gesamtes Hab und Gut verloren hatten und zu unterbezahlter Arbeit auf den Feldern gezwungen waren, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, wie einige ihrer Kinder nackte Fußböden als Betten hatten und wie sie allmählich Teil des sozialen Gefüges der Stadt wurden. Einige von ihnen, die aus bäuerlichen Verhältnissen stammten, brachten ihre kranken Kinder in die Kirche unserer christlichen Stadt und ließen sie, obwohl sie Muslime waren, aus schlichter Religiosität taufen, wobei sie die Jungfrau, die Heiligen und den Propheten Mohammed anflehten, sie zu heilen, weil sie sich keine medizinische Versorgung leisten konnten.

### **Das neue Gesicht der Nakba**

„Das Land gehört uns“, antworteten mein Vater und seine Freunde 1967 dem besiegten Offizier. „Wir werden nicht gehen.“  
57 Jahre später, während ich die Nakba erneut auf dem Bildschirm meines Telefons sah und die Stimme dieses Offiziers in mein Ohr flüsterte, erklang die junge Stimme meines Vaters in meinem anderen Ohr:  
„Wir werden nicht gehen.“

Als er 17 Jahre alt war, bewachten mein Vater und seine Freunde während des Krieges von 1967 den Eingang der Stadt mit Stöcken. Auf dem Weg aus der Stadt hielt ein jordanischer Offizier an, um nach einem Becher Wasser aus seinem Auto zu fragen, und sagte zu ihnen: „Geht nach Hause, Jungs, das Land ist verloren.“ Jedes Mal, wenn er diese Geschichte erzählt, zittert er und weint. Seine Stimme zittert und seine Augen haben einen erschütternden Ausdruck tiefer Trauer, als hätte er soeben miterlebt, wie seine ganze Welt vor seinen Augen zusammengebrochen ist.

Er war damit aufgewachsen, Flüchtlingen zuzuhören, die die schrecklichen Geschichten der zionistischen Massaker in Qibya, Deir Yassin und Dawaymeh erzählten, und er sah, wie sie die Demütigung und das Elend der Obdachlosigkeit durchlebten und allmählich jede Hoffnung auf eine Rückkehr in ihre Häuser verloren. Mein Vater und seine ganze Generation hatten während der arabischen Niederlage von 1967 das Gefühl, dass sie jetzt an der Reihe waren und dass ihre ganze Welt, ihre Erinnerungen, ihre Traditionen, ihr Leben in ihrer Stadt, ihre Zukunftsträume vor ihren Augen zusammenbrachen. Diesen Aspekt, die Nakba selbst zu erleben, kannte ich bis letztes Jahr nicht.

Am 12. Oktober 2023 beschloss ich, nicht von zu Hause aus zu arbeiten, trotz der israelischen Kontrollposten und Siedler, die die Straßen um uns herum blockierten oder bedrohten. Ich blieb bis spät in die Nacht in Ramallah und weigerte mich, das kleine Stück „Normalität“, das ich in meinem Alltag hatte, aufzugeben. Aber die Straßen waren komplett gesperrt, nachdem Siedler palästinensische Autos angegriffen hatten, und ich war gezwungen, diese Nacht außerhalb meines Hauses zu verbringen.

In einem beliebten Café in Ramallah schaute mich gegen Mitternacht das Gesicht der erneuten Nakba durch mein Handy an, die die Palästinenser:innen in Gaza durchlebten. Ein Freund schickte mir Videoaufnahmen von den Straßen meiner Stadt, auf denen wenige Minuten zuvor mit Matratzen und Möbeln beladene Traktoren über die Straße rollten. Israelische Siedler hatten gerade 40 palästinensische Beduinenfamilien aus ihrer Gemeinde in Wadi Siq, 10 Minuten von unserer Stadt entfernt, vertrieben. Sie hatten ihr Weideland, ihre Häuser und einen Teil ihres Viehs verloren und waren auf der Suche nach einem leeren Grundstück, auf dem sie übernachten konnten.

Während ich dies mit Schrecken beobachtete, erhielt ich eine weitere Nachricht von einem Kollegen, der dachte, ich sei zu Hause. Er teilte mir mit, ich solle nicht hinausgehen, weil Siedler zwei Stunden zuvor auf der Straße nach Ramallah auf ein palästinensisches Auto geschossen hätten – dieselbe Straße, die ich jeden Tag nur 10 Minuten von der Stadt entfernt in die entgegengesetzte Richtung nehme. In dem Auto saß eine palästinensische Familie aus der Nachbarstadt, die von einem Familienessen zurückkehrte. Die Mutter wurde verwundet, und ihr 17-jähriger Sohn, den ich schon als Kind kannte, wurde getötet. Ich konnte die Stimme des Offiziers hören, die mir aus 56 Jahren Entfernung ins Ohr flüsterte: „Geh nach Hause, Junge, das Land ist verloren.“ Meine Stimme zitterte, und meine Augen wurden plötzlich von einer tiefen, erschütternden Trauer ergriffen, als ich mir vorstellte, wie meine ganze Welt zusammenbrach. Meine Tränen ließen das Display meines Telefons verschwimmen.

### **Verweigerung der Menschlichkeit**

Drei Tage zuvor, am 9. Oktober, hatte Israels Kriegsminister Yoav Gallant der ganzen Welt angekündigt, was sein Staat mit den Menschen in Gaza vorhat. „Wir verhängen eine vollständige Belagerung des Gazastreifens; es wird keinen Strom, keine Lebensmittel, kein Wasser und keinen Treibstoff geben“, sagte Gallant und schloss mit einer der ehrlichsten Äußerungen eines israelischen Führers aller Zeiten: „Wir kämpfen gegen menschliche Tiere, und wir handeln entsprechend“.

Gallant sagte nicht, dass sich seine Belagerungsabsicht nur gegen die Hamas richtet, und das hat sie auch nicht. Die Belagerung, die er angekündigt hat und die seine Armee weiterhin aufrecht erhält, betrifft zwei Millionen Palästinenser:innen, von denen die Hälfte Kinder sind. Israel hatte gerade der ganzen Welt unumwunden mitgeteilt, dass es alle Palästinenser:innen im Gazastreifen für geringer als Menschen, eher als Tiere betrachtet. Und da es keinen wesentlichen Unterschied zwischen einem Palästinenser in Gaza und einem Palästinenser irgendwo anders gibt, schließt diese Erklärung uns alle, die 14 Millionen Palästinenser auf der ganzen Welt, ein.

Die „Radikalen“ unter uns und die „Gemäßigten“. Die politischen und die weniger politischen. Junge und Alte, Männer und Frauen, Christen und Muslime und sogar diejenigen, die mit Israel zusammenarbeiten. Es ist ein ganzes Volk, das von einem führenden Minister eines Staates, der ein wichtiger Verbündeter der einzigen Supermacht der Welt ist, offiziell aus der menschlichen Ethnie ausgeschlossen wurde.

Was folgte, war die Auslöschung der gesamten physischen Bestandteile der Zivilisation des Gazastreifens und die physische Beseitigung von 2 bis 3 Prozent der Bevölkerung durch Israel. Die von Gallant angekündigte Belagerung führte zu einer Ausbreitung von Hunger und Krankheiten im Gazastreifen. Aber diese rassistische, kriminelle Logik wird von den Führern der meisten westlichen Länder noch gesteigert. Während der US-Präsident und sein Außenminister weiterhin betonen, dass sie ihr Bestes tun, um einen Waffenstillstand zu erreichen, liefert die US-Regierung weiterhin Waffen und politische Unterstützung an Israel. Einem kürzlich erschienenen Bericht des *Costs of War*-Projekts der Brown University zufolge haben die USA Israel seit dem 7. Oktober Militärhilfe im Wert von 17,9 Milliarden Dollar gewährt, mehr als in jedem anderen Jahr seit Beginn der Militärhilfe der USA für Israel. Es war auch das Jahr, in dem Israel mehr Palästinenser:innen getötet hat als in jedem anderen Jahr seit der Gründung des Staates.

## Palästina im Mittelpunkt einer neuen Welt

Mit jeder bombardierten Schule, mit jedem zerstörten Krankenhaus, mit jeder aus ihrem Haus vertriebenen Familie haben uns die Führer der westlichen Welt, insbesondere der USA, ins Gesicht gesagt, dass wir menschliche Tiere sind. Dass unsere Leben nichts wert sind. Dass unsere Existenz unerwünscht ist. Die Entschlossenheit der Bevölkerung, ein neues Leben zu beginnen, hat sich nach jedem israelischen Rückzug aus einem zerstörten Viertel immer wieder als ungebrochen erwiesen. In der Westbank, in Jerusalem und überall sonst in unserem Land leben die Palästinenser:innen weiter und gestalten das Leben jeden Tag neu, ohne sich unterworfen zu haben.

Doch dies war auch ein Jahr der palästinensischen Standhaftigkeit und der weltweiten Solidarität mit unserem Volk. Nach einem Jahr Völkermord, 18 Jahren Blockade des Gazastreifens, 56 Jahren Besatzung und 76 Jahren Nakba und ethnischer Säuberung ist der Gazastreifen nicht tot. Sein sozialer Zusammenhalt ist noch intakt. Es war ein Jahr des Durchhaltewillens und der Beharrlichkeit. Etwas, das nur Menschen auf der höchsten Ebene der Menschlichkeit tun können.

„Das Land gehört uns“, antworteten mein Vater und seine Freunde 1967 dem besiegten Offizier. „Wir werden nicht gehen.“ 57 Jahre später, während ich die Nakba erneut auf dem Bildschirm meines Telefons sah und die Stimme dieses Offiziers in mein Ohr flüsterte, erklang die junge Stimme meines Vaters in meinem anderen Ohr: „Wir werden nicht gehen.“

Diese Stimme, die auch aus den Trümmern des Gazastreifens und seinen Zeltlagern kommt, ist im vergangenen Jahr lauter geworden. Er wurde durch die Millionen von Bürgern verstärkt, die in allen großen Städten der Welt gegen das ohrenbetäubende Schweigen ihrer Regierungen auf die Straße gingen. Sie alle antworten all jenen, die weiterhin unsere Menschlichkeit leugnen. Wir werden unser Land nicht verlassen, und wir werden die Geschichte nicht verlassen, denn weder die Geschichte noch die Geographie würden ohne uns einen Sinn ergeben.

Wir, die „menschlichen Tiere“, haben der Welt das Christentum geschenkt und damit die Werte des Mitgefühls, der Gerechtigkeit und der menschlichen Brüderlichkeit, auf denen alle modernen humanistischen Philosophien aufbauen. Wir sind Teil der arabischen und muslimischen Zivilisationen, die der Menschheit Mathematik, Chemie und moderne Medizin beschert haben. Wir, die "menschlichen Tiere", haben der westlichen Vorstellungswelt die Namen Jerusalem, Bethlehem und Nazareth gegeben und geben diesen Namen durch unsere Widerstandsfähigkeit weiterhin das Leben, das sie zu mehr als bloßen Namen in der westlichen Vorstellungswelt macht.

Wir haben der Welt die meisten der Traditionen geschenkt, die die meisten Ihrer Feiertage kennzeichnen, und wir bewahren die Ursprünge dieser Traditionen auch weiterhin in unserer Alltagskultur. Wir, die „menschlichen Tiere“, haben der arabischen Welt die erste feministische Bewegung 1, die erste weibliche Radiomoderatorin 2, die erste Fotografin 3 und die erste von Frauen geführte Rallye beschert und wir gaben der arabischen und der Weltliteratur Mai Zyadeh, Mahmoud Darwish, Samira Azzam, Hussein Barghouthi, Ghassan Kanafani und Edward Said.

Und während die Mächtigen dieser Welt weiterhin versuchen, unsere Existenz auszulöschen, fahren sie fort, die Fundamente des korrupten, unmenschlichen Weltsystems zu zerstören, das sie unter Ausschluss von uns

errichtet haben. Bevor die neue, menschlichere und gerechtere Welt mit Palästina in ihrer Mitte vollendet ist, werden sie sehen, wie ihre Welt vor ihren Augen zusammenbricht, bis nichts mehr davon übrig ist, was man bereuen könnte.

*Qassam Muaddi ist Palästina-Redakteur von Mondoweiss.*

1 [https://palarchive.org/index.php/Detail/collections/24/lang/en\\_US](https://palarchive.org/index.php/Detail/collections/24/lang/en_US)

2 <https://www.palestine-studies.org/en/node/1651284>

3 <https://www.wikiart.org/en/karimeh-abbud>

4 <https://palestinianfeministcollective.org/calendar/chronology/>

Quelle: <https://mondoweiss.net/2024/10/after-a-year-of-extermiation-palestine-is-still-alive/>

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de